

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1931**

90 (18.4.1931)



# Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 getippten Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Größere Anzeigen und Sonderdrucke 4 Pfennig. Die Resten-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Zeit, bei der Nachzahlung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Entscheidung und bei Kontos auf Kredit 10% Ermäßigung. Bei Verlagsstellen in Karlsruhe L. 2. o. Schluß der Anzeigen-Nachnahme 6 Uhr vormittags

Andere wöchentliche Beilagen: Heimat und Wandern, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Musikfunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2,50 Mark o. Oberzuführung 2,20 Mark o. Durch die Post 2,60 Mark o. Einzelverkauf 10 Pfennig o. Erscheint 6mal wöchentlich sonntags 11 Uhr o. Belegstellen 2850 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. 2. Waldstraße 28 o. General 7020 und 7021 o. Postfach-Milieu: Dursch, Hauptstraße 9, D.-Baden, Tagblattstraße 12, Reichshausstraße 2, Odenstraße, Hauptstraße 4

Nummer 90

Karlsruhe, Samstag, den 18. April 1931

51. Jahrgang

## Vorwärts unter Schwierigkeiten

### Reichsfinanzminister Dietrich über die kommende Entwicklung

Karlsruhe, 17. April. (Eig. Meld.) Reichsfinanzminister Dietrich sprach heute abend in einer Versammlung der hiesigen Staatspartei über die kommende Entwicklung in Deutschland. Dabei bekräftigte er sich zunächst mit der Entwicklung der Verhältnisse, wie sie sich aus der Wahl vom 14. September ergaben, und wies darauf hin, daß durch diese Wahl sich ungewöhnliche Schwierigkeiten auf dem deutschen Geldmarkt hauptsächlich dadurch ergeben haben, daß eine Anzahl kurzfristiger Kredite teils vom Inlande, teils vom Auslande her herbeigeholt noch nicht überwunden wurden. Ganz bei dieser Schwierigkeit noch nicht überwunden, und man habe befürchtet, als die Nationalsozialisten aus dem Reichstag aussagen, daß jetzt erneut Schwierigkeiten entstehen würden. Die Wähler müsse man immer wieder darauf hinweisen, daß der Ausgang deswegen erfolgt ist, weil in der Geschäftsordnung des Reichstages bestimmt wurde, daß Anfragen auf Ausgaben nur dann zulässig sind, wenn gleichzeitig Vor schläge zur Deckung gemacht wurden. Das ist nicht nur eine Notwendigkeit gewesen, sondern entspräche auch durchaus den Gepflogenheiten aller Parlamente. Es sei eine Forderung, wenn man der Bevölkerung ersähe, es sei irgendeine Verewaltung durchgeführt oder auch nur versucht worden. Es ist gelungen, den Reichstag dahin zu bringen, daß er das Staatsgesetz erließ, und es ist kein Zweifel, daß der Reichstag damit einen Teil seiner verlorenen Position wieder gewonnen und eine historische Leistung vollbracht hat zur Wiederherstellung des Vertrauens und zum Wiederanstieg unserer Wirtschaft.

Frage die, wie sich die Finanzen des Reiches gestalten werden. Entgegen anders lautenden Meldungen denkt das Reich nicht daran, eine neue Anleihe aufzunehmen, obgleich die Lage der Reichskasse insofern nicht leicht ist, als viele Zahlungen zu Beginn des Jahres liegen. Die Regierung hofft aber, ihre Verpflichtungen abdecken zu können, zumal die Abwicklung des Aprils bereits sichergestellt ist. Die Abtragung der schwebenden Schulden kann gewährleistet werden, umso mehr, als es gelungen ist, im vergangenen Jahr den Etat um 1400 Millionen zu senken. Die Steuervereinfachung, die eine der vorrangigsten Aufgaben ist, ist seit 1. April in vollem Gange. Noch nicht entschieden ist die Frage, ob die mittleren und kleineren Landwirte überhaupt von der Einkommensteuer zu befreien und nur noch mit den Realsteuern zu belasten sind. Wenn die Regierung das Letztere durchführt, so würde ein kleiner Landwirt nur noch eine Steuer, die Grund- und Gebäudesteuer, zu zahlen haben, wodurch Millionen von Veranlagungen im Interesse der Verwaltung vermieden werden. Was im übrigen die weitere Zukunft angeht, so hängt alles davon ab, wie weit es gelingt, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, was die Hauptaufgabe des bevorstehenden Sommers und Herbstes für die Regierung ist. Reichsfinanzminister Dietrich richtete schließlich einen Appell an alle Anwesenden, sich für eine Stärkung des Bürgerturns in allen seinen Schichten einzusetzen, um dem radikalen Flügel entgegenzutreten und den beiden herrschenden Parteien, Zentrum und Sozialdemokratie, ein energisches Gegengewicht zu schaffen.

## Arbeiter-Internationale

Zürich, 17. April. (Eig. Draht.) Der sozialistische Arbeitsminister der spanischen Regierung, Largo Caballero, hat an das Sekretariat der sozialistischen Arbeiterinternationale folgendes Telegramm geschickt:

„Am Augenblick, da ich mein Amt als Arbeitsminister in der spanischen Regierung der Republik Spaniens antritt, lege ich Wert darauf, Ihnen und den Freunden der Internationale meine Brudergrüße zu senden und meine Überzeugung dahin auszudrücken, daß unserer Sache der Sieg gewiß ist.“  
Der Sekretär der sozialistischen Arbeiterinternationale, Friedrich Adler, hat auf das Telegramm nachstehende telegraphische Antwort erwidert:  
„Die Errichtung der Republik in Spanien hat bei den Sozialisten Länder für die Freiheit ausgesetzt. Der Sieg des spanischen Volkes über die Diktatur und Monarchie bedeutet nicht nur die Lösung für einen eigenen Aufstieg, sondern auch eine schwere Vorlage für den internationalen Faschismus. Wir danken Ihnen herzlich für die Brudergrüße, die Sie der sozialdemokratischen Arbeiterinternationale bei Ihrem Amtsantritt senden, und bitten Sie, der sozialdemokratischen Partei Spaniens und dem spanischen Gewerkschaftsbund unsere Glückwünsche zu dem großen Erfolge, den die Sache der Demokratie und der Arbeiterklasse erlangen hat, zu übermitteln. Wir hoffen mit Ihnen, daß die Einheit der Arbeiterbewegung, die sich in den schweren Zeiten bewährt hat, die Grundlage des weiteren Aufstiegs der Arbeiterklasse Spaniens sein wird.“

## Deutsche Richter

München, 17. April. (Eig. Draht.) Das bayerische Stöfengericht sprach am Freitag den früheren Richter Ludwig Münchmeier aus dem Amt von der Anklage der Beschimpfung der Republik frei. Der Prozess erlosch, da sich die Zeugen nicht mehr auf die Münchmeier zur Last gelegten Ausdrücke erinnern konnten. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis beantragt.

Als Verteidiger Münchmeiers trat der Rechtsanwalt Franz II. aus München auf. Münchmeier erklärte, daß die bayerische Verfassung sein 94. politischer Prozess sei. 89 mal sei er freigesprochen worden. Nach der Anklage hatte er am 7. Juli 1930 in einer Versammlung in Weimar geäußert, die Republik sei eine Judenrepublik, das Republikregime sei ein infames und erbarmliches Ausnahmegeleit und eine Ausgeburt des schlechten Geistes der Republik. Schließlich könne man einen Schweinefall nicht mit Gleichhandlungen ländern. Trotzdem der Freispruch, weil die Zeugen plötzlich kniften. Münchmeier selbst stand ebenfalls nicht zu seinen Worten in der damaligen Versammlung. Er kniff ebenfalls — wie immer!

## Ein Verfassungskonflikt in Bayern

Der bayerische Staatsgerichtshof hat dem Landtag in der Begründung der kürzlich abgemietenen Resolution auf Auflösung des bayerischen Parlaments ein förmliches Ultimatum gestellt.  
In dem Ultimatum heißt es, der Landtag habe jetzt die verfassungsrechtliche Pflicht, aus der Entscheidung des Staatsgerichtshofes vom 12. Februar 1930, in der die Verfassungswidrigkeit der Artikel 42 und 58 des alten Landeswahlgesetzes (Landesmandate) festgestellt worden ist, die notwendigen Folgerungen zu ziehen und die Wahlen endlich vorzunehmen. Es sei mit der verfassungsrechtlichen Stellung des Landtags nicht vereinbar, wenn er länger als unbedingt notwendig als Mitglied des Landtags ausdrücklich oder stillschweigend Personen anerkennt, deren Berufung als Abgeordnete auf unzulässige Bestimmungen des Landeswahlgesetzes beruht. Schließlich droht der Staatsgerichtshof, daß er im Laufe eines neuen Verfassungskonfliktes künftige Beschlüsse der Volksvertretung

als ungültig erklären werde, wenn der Landtag seine Verpflichtung zur Herstellung des verfassungsmäßigen Zustandes innerhalb eines angemessenen Zeitraums nicht erfüllt.

Es ist bemerkenswert, daß der Staatsgerichtshof die juristische Auffassung der bayerischen Regierung in der Frage fast in allen wesentlichen Punkten als unzulässig zurückweist. Da die Regierung in ihrer Doktrin von der bayerischen Volkspartei und anderen politischen Kreisen gestützt wird, ist anzunehmen, daß sich an die Entscheidung des Staatsgerichtshofes im Parlament und in der Öffentlichkeit besondere Auseinandersetzungen knüpfen werden. Der Streit wird wohl in der Hauptsache darum geführt werden, ob es staatsrechtlich überhaupt anständig ist, daß der Staatsgerichtshof der Volksvertretung gegenüber eine übergeordnete Stellung einnimmt.

## Deutschnationale Lümmeleien

Breslau, 17. April. Im niederschlesischen Provinziallandtag kam es am Donnerstag nachmittags zu erregten Auseinandersetzungen zwischen den republikanischen Parteien und der extremen Rechten. Anstatt zum Etat zu sprechen, erhob sich der deutschnationale Redner, der ehemalige Landrat Dr. v. Gohler in bestialisches Verhalten gegen „das heutige System“ und seine Repräsentanten. Insbesondere schimpfte er auf den Oberpräsidenten Kibemann an. Als er schließlich erklärte, daß alle Maßnahmen gegen das Volksbegehren ergebnislos bleiben müßten, da die Deutschnationalen „den Kampf gegen die Minderwertigen nicht aufgeben würden“, entstand ein großer Lärm. Der Oberpräsident sowie ein großer Teil der Abgeordneten des Zentrums und der Sozialdemokratie entfernten sich zum Zeichen des Protestes aus dem Saal, während andere Mitglieder der beiden Parteien zu dem Rednerpult strömten. Tätlichkeiten konnten jedoch verhindert werden. Schließlich unterbrach der Vorsitzende die Sitzung um eine Viertelstunde.

Als sich der unerschämte deutschnationale Wurm nach Wiederholungsbeginn des Landtages nicht bereit zeigte, legte gegen die republikanischen Parteien gerichteten Schandfleck Worte zurückzunehmen, wurde er mit den Stimmen der Sozialdemokratie, der Staatspartei, des Zentrums, der Bauernpartei sowie des christlich sozialistischen Volksdienstes von der Kammerstimmung ausgeschlossen. Als dieser Beschluß gefaßt war, verließ die Deutschnationalen und die Nazis den Saal. Die Wirtschaftspartei folgte ihnen mit der merkwürdigen Begründung, daß sich die Linksparteien ebenfalls schon häufige Verstöße gegen die Geschäftsordnung hätten zu schulden kommen lassen.

Als die „Minderwertigen“ auf der Rechten ihrem ausgeschlossenen Schwärmer und Belauder gefolgt waren, konnte der Landtag seine Arbeit in Ruhe fortsetzen.

## Internationale Solidarität

SPD, Madrid, 17. April. (Eig. Draht.) Der spanische Arbeitsminister Caballero hat außer dem Sekretariat der Arbeiterinternationale in Zürich auch dem Büro der Gewerkschaftsinternationale ein Telegramm übermittelt, daß er im Augenblick keines Amtsentritts Wert darauf lege, den Gewerkschaften aller Länder seine brüderlichen Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Caballero versichert in dem Telegramm zugleich, daß er der großen Gewerkschaftsinternationale die Treue halten werde.

## Umtriebe der Kommunisten

Berlin, 18. April. (Funkdienst.) Im Norden Berlins verübten kommunistische Demonstranten am Freitag in der Müllerstraße zwei Lebensmittelgeschäfte und ein Schuhwarengeschäft zu plündern. Die Polizei war jedoch rechtzeitig zur Stelle, so daß das Vorhaben verhindert werden konnte. Die kommunistischen Täter hatten die Fensterheben der betreffenden Läden mit Ziegelsteinen eingeworfen, die sie in rote Tücher eingewickelt hatten. Außer in der Müllerstraße wurden auch an anderen Stellen des Nordens zahlreiche Kommunisten verhaftet, die sich entgegen dem Demonstrierungsverbot zu öffentlichen Kundgebungen versammelt hatten und versuchten, durch die Straßen zu ziehen.

## Revolution in Portugal

### Der Kampf gegen die Diktatur

In Portugal gärt es wieder einmal bedenklich. Die Unruhen begannen auf der an der afrikanischen Westküste gelegenen portugiesischen Insel Madeira. Es geht scheinbar um die Loslösung der Insel von Portugal und ihre völlige Autonomie. Aber im Hintergrunde dieses Aufstandes steht der Kampf gegen die Diktatur des Generals und Staatspräsidenten Antonio Oscar de Fragosa Carmona, der vor fast vier Jahren sein Schreckensregiment errichtete.

Bereits im Monat Januar setzten die ersten Sturmzeichen ein. Damals verlangten einige Politiker die Beendigung der Diktatur und die Abdankung der Regierung. Carmona unterdrückte diese Bewegung mit drakonischer Strenge. Die Staatsanwaltschaften traten in Aktion, die Gefängnisse füllten sich und 300 politische Gefangene wurden kurzerhand nach der Insel deportiert. Diese verbannten Politiker organisierten dann den Aufstand. Nun folgten im Februar Getreideunruhen, weil die Lissaboner Regierung gewissen politischen Kreisen ein Monopol einräumte, welches die Interessen der Bevölkerung von Madeira auf das Ärgste schädigte und das Brot verteuerte. Diese Verordnung mußte zwar die Regierung kurz darauf zurückziehen, aber auch mit dieser Nachgiebigkeit konnte sie den Ausbruch der Revolution nicht verhindern.

Am 5. April erfolgte der erste Militärputsch. Die aufständischen Verbände überraschten die von Lissabon eingeleiteten Militär- und Zivilgouverneure und General Diaz bildete eine Militärregierung. In Lissabon wurde hierauf eine Militärregierung zur Bekämpfung der Rebellen ausgerückt. Zwei Kreuzer, die „Carvalho“ und die „Aronjo“ landeten mit 2 Regimentern Infanterie, Artillerie und Maschinengewehr-Abteilungen an Bord vor Madeira und unterdrückten den Militärputsch.

Dies ist die Vorgeschichte des jetzigen Aufstandes. Auch jetzt verfuhr die Lissaboner Regierung, die Revolution mit Gewalt zu unterdrücken. Aber das Militär war diesmal nicht willig. Zwei Regimenter, die gegen die Aufständischen kämpfen sollten, haben gemeutert und selbst ein Expeditionskorps, das Carmona gegen die Rebellen einsetzen wollte, konnte nicht abgeandt werden, da sich die Truppen als unzuverlässig erwiesen. Der Aufstand breitete sich nun flüchtig aus. Die Revolutionäre hatten die Macht fast in den Händen, und zusehends verschlechterte sich die Lage der Regierung. Jetzt sind sogar auch die Garnisonen auf den Azoren (eine Inselgruppe von neun Inseln, im Atlantischen Ozean zwischen Afrika und Amerika gelegen) zu den Aufständischen übergegangen.

In Portugal sind übrigens Revolutionen nichts Seltenes. Schon während der Regierungszeit König Karl I. setzten die Unruhen ein, die dann schließlich im Jahre 1908 zur Ermordung des Königs und des Thronfolgers führten. Auch Karl I. verfuhr es, nachdem es nicht anders ging, mit der Diktatur. Die Parteien beklagten sich des öfteren, daß die Krone widerrechtliche Vorrechte erhalten habe und daß auf diese Weise die Finanzen des Landes immer trostloser werden. Nun wollte der Monarch die Herrschaft der Parteien brechen, um auch weiter seine verderbliche Politik betreiben zu können. Er übertrug also am 1. Februar 1908 dem Minister Franco die Diktatur, ließ über Lissabon den Belagerungszustand verhängen und meinte, daß es ihm gelingen werde, Herr über der Lage zu bleiben. Aber es kam anders, ganz anders.

Eines Tages, als der König, Thronfolger und Prinz Emanuel in einem Wagen zum Schloß fuhren, wurden Karl und der Thronfolger von einem Anarchisten ermordet. Prinz Emanuel, der nur leichte Verletzungen erlitt, bestieg als Emanuel II. den Thron und fast hien es, als wäre für Portugal eine neue Ära angebrochen. Der neue König machte die Diktaturmaßnahmen seines Vaters rückgängig, ernannte einen liberalen Admiral zum Ministerpräsidenten und war bemüht, das Land zu sanieren. Doch diese liberalen Anwandlungen dauerten nur kurze Zeit, und dann verfuhr auch Emanuel, eine Diktatur zu errichten. Auch seine Freundschaft mit der Tänzerin Gaby Delis, die dem Lande ungezählte Millionen kostete, befestigte den König in seinen Diktaturabsichten. Doch das Land wollte sich diese königliche Mißwirtschaft nicht gefallen lassen. Es entstanden Unruhen, die schließlich in einen regulären Aufstand ausarteten und in der Nacht zum 4. Oktober 1910 mußte Emanuel samt seiner Familie aus Portugal flüchten. Die Familie Koburg-Braganza wurde als thronverloren erklärt.

Nach einer blutigen Revolution gelang es dann den Aufständischen, Portugal eine neue Verfassung zu geben und das Land zu einer Republik zu machen. Die Verfassung war demokratisch modern und versprach der Bevölkerung alles nur erdenklich Gute. Doch sie stand leider nur auf dem Papier und auch weiterhin herrschten die Parteienkämpfe und die Generale. Da auch die Monarchisten keine Ruhe gaben, das Volk jedoch in apathischer Ruhe diese Zustände ertrug, wechselte seither in Portugal Monarchistenputsche und Militärrevolutionen ab.

Zum erstenmale regten sich die Monarchisten im Jahre 1914. Da aber hinter ihnen weder das Volk noch das Militär stand, konnten alle diese Unruhen leicht überwältigt werden. Allerdings riefen sie eine Art Panikstimmung hervor und machten den Boden für die Militärrevolutionen reif. General Carmona, der jetzige Diktator, trat zum erstenmal im Jahre 1921 vor die Öffentlichkeit. Tagelang wütete in



Lissabon und Oporto der Bürgerkrieg. Viel Blut floß und es fanden auch Barrikadenkämpfe statt.

Einige Monate später, am 22. August, fand zur Abwehrlung ein mißlungener Monarchistenputsch statt. Es dauerte monatelang, bis sich die Gemüter beruhigten und der über Lissabon verhängte Belagerungszustand aufgehoben werden konnte.

Im Jahre 1927 gelang es General Carmona, die Macht zu ergreifen und eine Diktatur zu errichten. Er begann gleich mit den Deportationen und führte eine wahre Schreckensherrschaft durch.

Nun begannen erst recht die Unruhen. Die verschiedenen Militärpersonen beschiedeten sich auf das Festigste und lieferten eine ganze Menge blutige Schlachten. Sie konnten jedoch Carmona nicht besiegen, denn das Volk stand nicht auf ihrer Seite.

Im Juli 1928 ereignete sich die erste blutige Meuterei. Die Jägerregimenter lehnten sich gegen Carmonas Gewaltherrschaft auf. Es kam zu einer blutigen Schlacht und die Regierung machte 700 Gefangene.

Im Jahre 1930 wurde dann eine Verschwörung des ehemaligen Ministerpräsidenten Oberst Barbaca entdeckt, der auch verhaftet wurde.

Diese Verschwörung war der Auftakt zu einer ganz großen Aktion. Im Dezember desselben Jahres wurden in Lissabon 350 Bomben gefunden, darauf folgte der Militärputsch in Madetra und jetzt scheint die Diktatur vor dem Entscheidungskampf zu stehen.

Paul Diner-Dones

Dr. Goebbels verurteilt

DNB, Berlin, 17. April. (Eigene Meldung.) Das Schöffengericht Schöneberg verurteilte heute den Reichstagsabgeordneten Dr. Goebbels wegen Beleidigung des Polizeipräsidenten Dr. Weiß zu 2000 M und wegen Aufreizung zum Klassenhaß zu 500 M Geldstrafe.

Gegen den Stahlhelm

Das Reichsinnenministerium hat die Beschwerde des Stahlhelms gegen das Verbot seines Bundesorgans am Donnerstag mit folgendem Begleitbrief an das Reichsgericht weitergeleitet:

Was die Dauer des Verbots anlangt, habe ich gegen die Auffassung des preussischen Ministeriums des Innern und des Polizeipräsidenten insofern Bedenken, als ich angesichts der Tatsache, daß der Stahlhelm zur Zeit im Kampfe für das von ihm betriebene Volksbeweinen steht, eine längere Verbotsdauer für angemessen halte.

Angesichts dieser Rechtslage halte ich es für zweckmäßig, den gesamten Fragenkomplex der Entscheidung des Senats dem Reichsgericht zu unterbreiten, wobei ich davon aussehe, daß das Reichsgericht schon bisher auf Grund des früheren und des geltenden Republikshulgesetz das Recht über die Angemessenheit der Verbotsdauer zu entscheiden in Anspruch genommen hat und dies praktisch auch bei der Verordnung des Reichspräsidenten beibehalten wird.

Der Brief trägt in Abwesenheit des Reichsinnenministers, der sich zur Zeit in Urlaub befindet, die Unterschrift des Staatssekretärs im Reichsinnenministerium Dr. Zweigard. Er wurde in Uebereinstimmung mit der Reichsleitung verfaßt.

Adolf, der Großmäulige

Aus dem Anariff vom 15. April: Hitler-Geburtstagsfeier der Sektion Alexanderplatz und des Sturm 1 am Sonnabend, 18. April, im Deutschen Konzerthaus „Apollo“ Friedrichstraße 218, U-Bahnhof Kochstraße

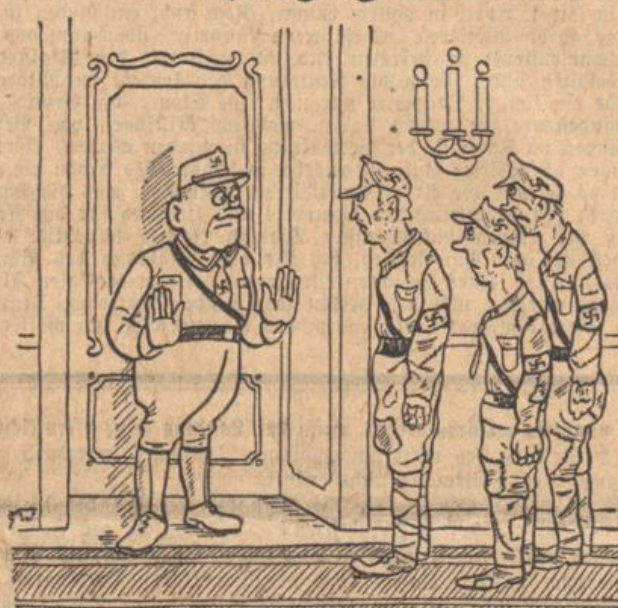
Die Nazis winseln

Der davongejagte thüringische Regiminister Frid müht sich in einem spaltenlangen Rechtfertigungsartikel im „Völkischen Beobachter“ seinen Lefern von den gewaltigen Erfolgen seiner vierzehntonatigen Regierungstätigkeit zu erzählen.

In seinem längeren Sermon findet sich ein Satz, der ganz und gar nicht mit den übrigen Kraftbrüchen katzenkreuzerlicher Demagogie in Einklang zu bringen ist. „Es gibt vielleicht“, so heißt es da, „harmlose Gemüter, die im Ernst anlaubit haben, ein nationalsozialistischer Minister in Thüringen genüge, um die Wirtschaftsthätigkeit im thüringischen Volk zu heben und die nun enttäuscht sind, daß dieses nach 14monatlicher Tätigkeit nicht der Fall ist.“

Auch eine im Münchener Zirkusgebäude abgehaltene Versammlung sollte Herrn Frid und dem thüringischen Staatsrat Marschler Gelegenheit geben, der Bevölkerung die segensreiche Tätigkeit in Thüringen schmachtend zu machen. Die Versammlung wies einen mehr als beschämenden Besuch auf. Eine beabsichtigte Parallelsammlung mußte mangels „Masse“ abgeblasen werden.

Die hungrige SA.



„Wir haben seit drei Tagen nichts Warmes gegessen.“ „Kaus, Kerls, der Opa berät neue Abzeichen für die Uniform der Führer!“

Vier Monate Gefängnis wegen Beschimpfung Dr. Stresemanns

Krefeld, 17. April. Wegen Vergehens gegen das Republikshulgesetz, begangen durch Beschimpfung des verstorbenen Reichsaußenministers Dr. Stresemann, wurden heute vor dem erweiterten Schöffengericht nach achtstündiger Verhandlung der Führer der Krefelder Nationalsozialisten und praktische Arzt Dr. Diehl und der Redakteur Thomassen aus Oerath unter Verurteilung milderender Umstände zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Stahlhelm mörder

Mains, 17. April. (Eig. Drabt.) In den letzten Tagen kam es in dem bei Mains gelegenen rheinischen Ort Oberolm zu Streitigkeiten zwischen Stahlhelmen und Kommunisten. Daraufhin ging einer der Stahlhelmer, der 45jährige Landwirt Oberhahn aus Oberolm nach Hause, holte sein Jagdgewehr, stellte sich dann an einer Straßenecke auf und schoß den des Wegs kommenden völlig unbeteiligten

Wam Krämer aus Oberolm tödlich nieder. Den Bruder der Krämer, der dem tödlich Niederstinken helfen wollte, verfeuerte der Stahlhelmmann ebenfalls durch Schüsse.

Dieser abscheuliche Mord aus dem Hinterhalt ohne vorhergehenden direkten Angriff, ohne sich über die daherkommenden Personen zu vergewissern, hat den Ort Oberolm und die ganze Umgebung in ardhte Aufregung veretzt. Der Stahlhelm, dem die feige Mordtat selbstverständlich sehr unangenehm ist, hat bisher nicht einmal den moralischen Mut aufgebracht, die Tat zu verabscheuen. Er verläßt vielmehr frampfhaft und unter Feugung der Wahrheit, sich von der Verantwortung für die Bluttat zu brücken.

Die Angelegenheit steht nach der amtlichen Mitteilung so aus: Bei der „unverbindlichen Besprechung“ handelt es sich tatsächlich um eine ausdrücklich als Gründungsversammlung des Stahlhelms angekündigte Zusammenkunft mit dem heftigen Landtagsabg. Wolf (das ist der Staatsanwalt) als Redner, bei deren Schluß 48 Einwohner aus Oberolm schriftlich ihren Beitritt zum Stahlhelm erklärten und in der ein vorläufiger Vorstand von drei Ortsmitgliedern gebildet wurde.

Diesen Tatsachen gegenüber halte man das Dementi des Stahlhelms, kein Wort der Verurteilung der Tat, aber ein feines Abfeignen der Verantwortung. Und der Herr Staatsanwalt, selbst ein Hüter des Rechts, findet keine Befassung, keine Rechtserhellung darin, daß er die Öffentlichkeit falsch unterrichtet. Aber alle Ablehnungsverläufe werden nicht helfen. Die Verantwortung für die schwere Bluttat ruht auf dem Stahlhelm und niemand wird sie ihm abnehmen.

Darmstadt, 17. April. (Eig. Drabt.) In der Freiheitskämpfer des heftigen Landtags kam es bei der Erörterung der Stahlhelmbluttat in Oberolm zu hitzigen Szenen. Der Stahlhelmabgeordnete Staatsanwalt Dr. Wolf erklärte die Erhebungen des Landestribunals in Halle des Oberolmer Mordmordes für unrichtig. Die Mordmörder, diesen Ausbruch gebrauchte Dr. Wolf selbst, seien keine Mitglieder des Stahlhelms. Es habe lediglich einige Tage vor dem Mord eine unverbindliche Besprechung stattgefunden, und die Leute, die sich zur Aufnahme bereit erklärten, seien noch keine Stahlhelmmitglieder.

Diese falsche Darstellung rief den Innenminister Reußner auf den Plan. Er erklärte folgendes:

„Herr Dr. Wolf hätte besser geschwiegen, denn es steht fest, daß er sich um die Gründung einer Stahlhelm-Ortsgruppe bemüht hat und daß der Mörder Oberhahn Mitglied des Stahlhelms ist. Im Interesse meiner Beamten muß ich erklären, daß die Darstellung des Abgeordneten Wolf nicht der Wahrheit entspricht. Ein Zeuge, der der Versammlung beizugabe, erklärte unter Eid, daß Herr Dr. Wolf die Anwesenden befragte, ob sie bereit seien, die Mitgliedschaft im Stahlhelm zu erwerben. Sämtliche Anwesenden bejahten dies durch Handaufheben. Nach dieser Frage sicherte eine Liste in der Versammlung, in der sich alle nochmals schriftlich zum Beitritt in den Stahlhelm bereit erklärten. Soweit der Bericht des Zeugen. Die erwähnte Liste ist ebenfalls beschlagnahmt und liegt hier vor mir.“

Hat man Ihnen schon zugestüstert, daß ...

... Hitter den Dr. Goebbels deshalb solange in München rüchschleift, weil dieser dort einen Kurs in Mannestrene machen möchte?

... im Braunen Haus zu München ein Denkmal für den „bekanntesten Soldaten der nationalen Revolution“ errichtet werden soll, wozu das Erz einige deutsche Schwerindustriele zur Verfügung stellen?

... die Deutschnationalen dem neuen Oberbürgermeister von Berlin, Dr. Sahn, deshalb nicht grün sind, weil er, trotz seiner Größe, kein „rechter Flügelmann“ zu sein scheint?

... Dr. Brüning lieber der Spak in der Hand von Sanderlan sein will als die Friedenstaube auf dem Dach von Briand?

... das preussische Volksbegehren insofern seinen Zweck erfüllt, als es die Hugenberg-Blätter mit fetten Schlösseln besterbt?

... die Nachricht, daß die deutsche Arbeitslosenziffer beträchtlich zurückgeht, Herrn Hitter und seine Genossen noch schwerer getroffen haben soll als der Ausbruch ihrer eigenen Anhänger aus der Parteihürde?

... in Thüringen durch den Rücktritt des Dr. Frid eine Lücke entstanden ist, die den zurückgetretenen Minister voll und ganz ersetzt?

... die Berliner Theaterleiter den beginnenden Frühling mit einem heiteren Menschen und einem nassen Direktorenauge begrüßen?

... das Frühjahrsgeheiß der Berliner Kaufleute noch sögernt, aber einseitig als der Frühling selbst und daß in vielen Kassen kein anderer Schein zu finden ist als das bläuliche Sonnenchein?

... in der Sedemontstraße nach wie vor die Luft herrscht, so daß sich mit Dr. Goebbels noch viele andere dünne machen? (Aus dem U.F., der humoristischen Wochenbeilage des Berliner Tageblatts.)

Haft du schon ein zweites Genossein gewonnen?



### Rheinschiffahrtsgerichte

Durch Verordnung des Staatsministeriums wurde der Artikel 1 § 7 der landesherrlichen Verordnung betr. die Rheinschiffahrtsgerichte vom 24. Juni 1879 wie folgt geändert:

1. Rheinschiffahrtsgerichte erster Instanz (Artikel 33-36 der Rheinschiffahrtsakte) sind die Amtsgerichte Lörzach, Kehl und Mannheim.

2. Die Bezirke der drei Rheinschiffahrtsgerichte werden wie folgt abgegrenzt: a) der Bezirk Lörzach umfasst die Rheinstraße der Amtsgerichtsbezirke Lörzach und Mühlheim; b) der Bezirk Kehl umfasst die Rheinstraße von da an abwärts bis zur Grenze zwischen den Amtsgerichtsbezirken Bühl und Rastatt; c) der Bezirk Mannheim umfasst die Rheinstraße von da an abwärts bis zur rheinisch-hessischen Landesgrenze.

3. Als Obergericht für Berufungen gegen Urteile der Rheinschiffahrtsgerichte (Artikel 37 und 38 der Rheinschiffahrtsakte) wird das Landesgericht Mannheim bestimmt.

4. Die staatsanwaltschaftlichen Geschäfte obliegen: a) für den Bezirk des Rheinschiffahrtsgerichts Lörzach der Staatsanwaltschaft am Landesgericht Freiburg; b) für den Bezirk des Rheinschiffahrtsgerichts Kehl der Staatsanwaltschaft am Landesgericht Offenburg; c) für den Bezirk des Rheinschiffahrtsgerichts Mannheim der Staatsanwaltschaft am Landesgericht Mannheim, d) im Verfahren vor dem Obergericht der Staatsanwaltschaft am Landesgericht Mannheim.

Diese Verordnung tritt am 1. Mai 1931 in Kraft. Anhängige Verfahren geben auf diesen Zeitpunkt in dem Stand, in dem sie sich befinden, auf das in Zukunft zuständige Rheinschiffahrtsgericht über.

### Die Bevölkerungsbewegung in Baden im Jahre 1930

Nach vorläufiger Feststellung des Statistischen Landesamts beträgt die Gesamtzahl der im Lande Baden im Jahr 1930 Geborenen 45 404. Gegenüber dem Vorjahre hat die Zahl der Geborenen um 211 abgenommen. Lebendgeborenen wurden 44 178 d. i. 97,3 Prozent, totegeborene 1226 d. i. 2,7 Prozent aller Geborenen. Im Vorjahre betrug die Zahl der Lebendgeborenen 44 545 und die der Totegeborenen 1070. Die Zahl der unehelich Geborenen hat gegenüber dem Vorjahre um 78 zugenommen, sie beträgt 5267.

Zurückgegangen ist die Zahl der Gestorbenen, die im Jahre 1930 noch 30 845 betrug und im Jahr 1930 auf 28 063 sanken ist; darunter sind 107 nachträglich gemeldete Militärpersonen enthalten, die in den Jahren 1914 bis 1919 gefallen sind. Ohne diese 107 Personen ist die Zahl der Sterbefälle im Jahr 1930 gegenüber dem Vorjahre um 2889 zurückgegangen. Auch die Säuglingssterblichkeit weist im Berichtsjahre erfreulicherweise eine Abwärtsbewegung auf; es starben 3083 Kinder im ersten Lebensjahr d. i. 7,0 v. H. der Lebendgeborenen; im Jahr 1929 betrug die Zahl der im ersten Lebensjahr Gestorbenen 3489 oder 7,8 v. H. der Lebendgeborenen. Der seit mehreren Jahren beobachtete Rückgang der Tuberkulosesterblichkeit hat im Berichtsjahre weiter angehalten (Abnahme von 2171 im Jahre 1929 auf 2012 im Jahr 1930). Dagegen nimmt die Zahl der Kreislauferbefälle von Jahr zu Jahr zu; sie betrug im Berichtsjahre 3129. Die Zahl der Selbstmorde ist von 628 im Jahr 1929 auf 581 im Jahr 1930 zurückgegangen.

Für das Jahr 1930 erweist sich ein Geburtenüberschuss von 17 541 oder 7,3 auf 1000 Einwohner; im Jahr 1929 betrug er 6,3 auf 1000 Einwohner.

Ehen wurden 18 700 d. i. 1146 weniger als im Jahr 1929 geschlossen.

Endlich sei noch bemerkt, daß die Zahl der Ehescheidungen im Berichtsjahre 1181, im Jahr 1929 dagegen 1099 betrug.

### Aus dem Gerichtssaal

#### Der Zusammenbruch der Drischweierer Wirtschaftsgenossenschaft

Freiburg i. Br., 15. April. Das erweiterte Schöffengericht Freiburg verurteilte heute nachmittags nach dreitägiger Verhandlung den Landwirt Rubin von Drischweiler, den ehemaligen Vorstand und Rechnungsführer der dortigen ländlichen Wirtschaftsgenossenschaft, wegen Verschwendung gegen das Genossenschaftsgesetz, wegen Konkursverhinderung und wegen Unterschlagung in fortgesetzter Tat zu einer Gesamtfängnisstrafe von sieben Monaten und 300 RM. Geldstrafe. Der erste Staatsanwalt Dr. Ferdinand hatte ein Jahr Gefängnis und 400 RM. Geldstrafe beantragt. In dem Prozeß wurde festgestellt, daß der Konkurs der ländl. Wirtschaftsgenossenschaft Drischweiler zu einem großen Unfall für die Gemeinde geworden ist. Der Angeklagte galt als der ungeliebte König von Drischweiler, der einen sehr großen Anhang hatte. Rindfleisch seit dem Jahre 1921 hat nicht zum Nachteil der Genossenschaft behandelt. Der Staatsanwalt schilderte den Angeklagten als einen großen Theaterpieler und Zauberer, von dem früher nie bekannt war, daß er schlecht höre und der sich dümmere stelle als er in Wirklichkeit sei und zu den Gerichten in der Gemeinde gehöre.

### Gewerkschaftliches

#### Das wahre Gesicht der AGO.

„Einheit und Geschlossenheit ist der einzige Weg zum Ziel.“ Diese Parole hören wir von den Paroleschreibern der AGO und ihrem jüngsten Kind, der AGD immer wieder. Die „Einigkeit“ der Gewerkschaften wird nach dem Rezept der Kadebisten aber am besten erreicht durch den Versuch der Verschlingung. „Teile und herrsche“, war von jeher der Grundfalsch der Herrschenden. Auch die Unternehmer haben nach dieser Methode stets gehandelt. Warum sollen denn nicht die schon längst erkrankten Steigbügelhalter des Kapitals ebenso arbeiten?

Verschlingt die Einheitsfront der Arbeiterchaft, dann wird sie ohnmächtig gegenüber dem Unternehmer. Die Ausbeutung geltnat umso besser und die ausgehungerten Proletarier sind für die Schreier von links und rechts leichter zu gewinnen. Nazis und Kosis haben den größten Zulauf vom Lumpenproletariat und gescheiterten Existenzen. Die Links- und Rechtsbolkschweiften haben deshalb nicht das geringste Interesse an der Besserstellung der Arbeiterchaft, also auch nicht an einer schlagkräftigen Organisation derselben oder gar an einer disziplinierten Masse. Ihre Aufgabe besteht deshalb gewußt in der Verschlingung der Einigkeit, sei dies in Partei, Gewerkschaft, Genossenschaft oder im Arbeitersport. Jeder organisierte Arbeiter oder Arbeiterin ist deshalb geradezu verpflichtet, diesen Heuchlern bei jeder Gelegenheit die Maske vom Gesicht zu reißen, um sie mit ihrer wahren Trabe den Massen zu zeigen.

Wie der AGD sich die Einheit der Arbeiterchaft vorstellt oder erreichen will, dafür ein Beispiel. Die Direktion der Firma S. & N. verfuhr ständig, die Arbeitsbedingnisse und Stundenlöhne zu senken. Eines schönen Tages rief die Arbeiterchaft: Bis hierher und nicht weiter. Der Direktion wurde erklärt: Diesen Abzug lassen wir uns nicht gefallen. Verhandlungen mit dem Arbeiterrat und Organisation zerschlugen sich. Darauf kündigte die Direktion der gesamten Belegschaft. Die Aussperrung wurde perfekt. Geschlossen stand die Arbeiterchaft im Kampf. AGD-Elemente gab es nicht im Betrieb. Der Geist der Aussperrten war glänzend. Am 2. Tage der Aussperrung postierten sich nun Elemente, denen man auf 10 Schritt Entfernung schon den Kommando anah, vor dem Streiklokal auf und verteilten Flugblätter für die AGD, deren Inhalt nur so von Gemeinheiten und Beleidigungen gegen die Gewerkschaften und ihre Führer triefte.

Unter anderem stand aber auch folgender schöner Satz in einem solchen Pamphlet: Schon sind die Bongen am Werk, um die Arbeiter zu „verhandeln“. Man könnte lachen, wenn es nicht so tief traurig wäre. Was heißt, den Arbeiter „verhandeln“? Glaubst denn der Stribifax, wir sind in Rußland, wo die Arbeiterchaft wie Ware gehandelt und verhandelt wird? Dazu gibt sich aber die Belegschaft der Firma Suid u. Neu nicht her, denn diese Arbeiter sind keine Kuli, zu denen sie die AGD gerne kempeln möchte.

Kein Mensch dachte übrigens in jener Zeit, wo dieses Zeug der AGD zusammengeschmiert wurde, an eine Verhandlung. Der Erfolg war für die AGD demzufolge auch ein „glänzender“. Von der Belegschaft (414 Arbeiter und Arbeiterinnen) gehörten ein halbes Duzend der AGD an. Als sie dieses Flugblatt lasen, stieg ihnen die Schamröte ins Gesicht, und sie äußerten ihren berechtigten Unwillen ihren Kollegen gegenüber mit dem einen Wort — Gemeinheit! Zweimal wurde die Belegschaft zu Versammlungen aufgerufen. Die Einladungen schloßen mit den schwülstigen Worten: „Ereignet die Gefahr! Nur die AGD führt den, entscheidenden Kampf gegen die Unternehmerrückwärts- und Lohnabbau: Bäh! eine revolutionäre Streikleitung unter Führung der AGD. Erscheint in Massen.“

Der Erfolg? Die Massen kamen; es waren in der ersten Versammlung 15 Erwerbslose, aber keine Metallarbeiter und kein einziger der Aussperrten. In der zweiten Versammlung erschienen außer dem Referenten und 3 Begeleitern überhaupt niemand. In eine AGD-Streikleitung dachte außer dem Stribifax der Pamphlete kein Mensch. Darauf lachten nun einige zweifelnde Elemente der AGD die Kollegen zu provozieren. Nicht viel hätte gefehlt und sie wären mit einer Tracht Prügel von dannen gesogen. Kur dem Einschreiten des RA. war es zu verdanken, daß die Bolkschweiften unversehrt davon kamen. Von jetzt ab blieben sie aber weg. In der zweiten Woche der Aussperrung fanden dann Verhandlungen statt, deren Ergebnis von den Aussperrten einstimmig angenommen wurde. Geschlossen, wie der Betrieb verlassen wurde, ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Unter dem einmütigen Beifall der Aussperrten wurde das Verhalten der AGD gebrandmarkt.

Kollegen und Kollegen! In diesem Beispiel seht ihr, wo die Vertreter der Arbeiterkaffe sitzen. Gebt deshalb überall diesen Elementen, wo sie sich einschleichen wollen, den Laufpaß. Ihr ganzes Denken und Trachten geht darauf hinaus, die Arbeiterchaft zu entzweien. Der lachende Dritte ist der Unternehmen. Erhältet Euer einiges Bollwerk der Arbeiterkaffe, das heute noch intakt, die Gewerkschaft, zum Schutze der Arbeiterchaft und zum Trus des Kapitals.

Zur Zeit findet in ganz Deutschland eine Frühjahrs-Modell-Schau des Verbandes zur Förderung Deutscher Wohnkultur (De-Do-Ru.) statt. Kleinverkaufler in Karlsruhe dieser hochwertigen Möbel ist das Möbelhaus Carl Aug. März, Marktplatz, das auf die beschriftigten Vorseite aufmerksam macht. Kein Möbelkäufer sollte sich diese günstige Gelegenheit entgehen lassen.



1930 sind 9 943 Frauen der Sozialdemokratischen Partei beigetreten!

Wieviel werden es 1931 sein?

Sorge auch du dafür, daß in diesem Jahre nicht 10000, sondern 100 000 Frauen neue Mitglieder der Partei werden.



In 6 Jahren - von 1926 bis 1931 sind der Partei 76 467 Frauen beigetreten!

Von Jahr zu Jahr wird die Schar größer! Wie steht es mit dir? Hilfst du mit? Hast du schon eine zweite Genossin gewonnen?

Genossinnen und 400 RM. Geldstrafe beantragt. In dem Prozeß wurde festgestellt, daß der Konkurs der ländl. Wirtschaftsgenossenschaft Drischweiler zu einem großen Unfall für die Gemeinde geworden ist. Der Angeklagte galt als der ungeliebte König von Drischweiler, der einen sehr großen Anhang hatte. Rindfleisch seit dem Jahre 1921 hat nicht zum Nachteil der Genossenschaft behandelt. Der Staatsanwalt schilderte den Angeklagten als einen großen Theaterpieler und Zauberer, von dem früher nie bekannt war, daß er schlecht höre und der sich dümmere stelle als er in Wirklichkeit sei und zu den Gerichten in der Gemeinde gehöre.

Sie gut nimmt Pfannig sohn in 10 Liter IMI Lösung von forbulsofter Reinigungskraft!

So außerordentlich ergiebig, so billig, so sparsam ist IMI! Nur 1 Eßlöffel auf 10 Liter = 1 Eimer heißes Wasser — schon haben Sie eine leistungsstarke Arbeitshilfe, die Ihnen das Aufwaschen, Spülen und Reinigen ungemein erleichtert und beschleunigt. Und wie vielseitig ist IMI! Da gibt es nichts in Küche und Haus, was IMI nicht mühelos, schnell und gründlich säubert. Unaufhaltsam weicht Schmutz und Fett dieser kraftvollen Reinigungshilfe. In hellstem Schein blitzen und blinken Schüsseln, Teller und Tassen — klar und rein strahlt Marmor und Glas. Alles atmet gepflegte Sauberkeit — in kürzester Zeit — mit wenig Mühe! Bei allen Reinigungsarbeiten stets

IMI Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persil-Werken.









# Trinkt das wohlbekömmliche und bekannt vorzügliche Hoepfner-Pilsner u. Deutsch-Porter Hoepfner-Bräu Karlsruhe

## Kleinbauernnot in Italien

Was der Faschismus den Bauern versprochen und was er gehalten hat

Nicht weniger als 22 Millionen Menschen, also die Hälfte der italienischen Bevölkerung, sind in der italienischen Landwirtschaft beschäftigt. Das zeigt ihre überragende Bedeutung für das Land.

Zunehmend hat sich in keinem Land der Großgrundbesitz, der schon in den alten Römerzeiten so gehäuft und befiedelt „latifundien“-Besitz, so stark erhalten wie in Italien. Das hat zur Folge, daß der größte Teil jener 22 Millionen Menschen dem Landproletariat angehört.

Alle italienischen „Kleinbauern“ sind heillos Landproletarier. Sie leben im Dienste des großen Grundbesizers, der in der Stadt ein reiches Leben führt und seinen Landbesitz von einem andern vererbt läßt.

Die Sache ist wirklich einzigartig in „Messedra“. Das ist eine Art Halbpaßt. Sie kommt dadurch zum Ausdruck, daß das Land nicht alles, was darauf an lebendem oder totem Inventar vorhanden ist, Viehbestand, Bäume, Haus und Geräte, dauernd Eigentum des Großgrundbesizers bleiben.

Die Bauern für diese Halbpaßt erhalten ein festes Gehalt, das dem Ernteertrag proportional ist und außerdem die Hälfte von dem Reingewinn erhalten. Bringt also die Ernte, nach Abzug aller Kosten, einen Reingewinn, dann erhält der Kolone die Hälfte.

Wird Vieh, das dieser Arbeiter aufzucht, höher verkauft, als der Einstandspreis ist, dann bekommt der Kolone die Hälfte vom dem Reingewinn, nicht etwa die Hälfte des Verkaufspreises. Und so fort.

Dieser Zustand offenbart die große Tragödie des italienischen Bauernstandes, der sein Eigentum nennen darf, was erit aus seiner Hände Arbeit wird, der immer gemüht sein muß, daß ein neuer Pächter oder neuer Grundbesitzer ihn, von einem kurzfristigen Kündigungstermin zum andern, von „seinem“ Grund und Boden jankt.

Als all diesen feilschen und wirtschaftlichen Bedingungen heraus, waren die italienischen „Kleinbauern“ die ersten, die sich der großen Landarbeiterbewegung anschlossen und die Güter der Großgrundbesitzer in den Jahren 1920 bis 1922 besetzten.

Die Lage der italienischen Kleinbauern charakterisiert den Faschismus wie er ist. Er hat viel versprochen. Als er die Macht ergriff, hat er nichts gehalten. Und unsere deutschen Faschisten? Was sie mit ihren italienischen Freunden gemein haben ist das



Blick auf den Hafen von Barcelona

Es es zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und republikanischer Polizei kam.

## Volkswirtschaft

218 Millionen Reichsmark Ausfuhrüberschuh im März

BERLIN, 17. April. Die tatsächliche Einfuhr im März beträgt 604 Millionen Reichsmark (im Vormonat 605), die Ausfuhr 822 Millionen Reichsmark (im Vormonat 733), so daß sich ein tatsächlicher Ausfuhrüberschuh von rund 218 Millionen Reichsmark gegen 128 Millionen Reichsmark im Februar ergibt.

## Gemeindepolitik

Genosse Jäck wieder Bürgermeister in Gröningen

Bei der gestern in Gröningen stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde Genosse Jäck mit 35 von 46 abgegebenen Stimmen gewählt.

## Sport

### Handball

Die Serienziele stehen im 3. Bezirk jetzt kurz vor dem Abschluß. Am Sonntag sollen nach der Zermittlung die letzten Spiele stattfinden, doch müssen noch zwei Sonntage für Nachholspiele eingeschoben werden.

### Auskünfte der Redaktion

H. V. Anmeldungen zur Polizei müssen an die Polizeischule Karlsruhe gerichtet werden. Der Gesuchsteller muß mindestens 1,80 Meter groß und gut beleumundet sein.

## Aus der Stadt Durlach

Alfred Dietrich †

Einen tapferen Streiter hat nicht nur die Partei, sondern auch die Arbeiterbewegung in heiliger Stadt und weit darüber hinaus, durch den Tod des Genossen Alfred Dietrich verloren.

Schon in sehr jungen Jahren kam der Verstorbenen zur Partei und zur Arbeiterbewegung; er war bekannt als einer, der für nichts und für niemanden eine Schöpfung kannte, wenn er etwas für die Bewegung als richtig erkannt hatte und es galt, die Arbeiterkraft von der guten Sache der Bewegung zu überzeugen.

Bis zu seiner Erkrankung, die vielleicht mit einer Folge seiner unermüdbaren Arbeit gewesen ist, und noch auf seinem Krankenlager leitete er die Geschäfte des Arbeiter-Sport- und Kulturvereins, dessen langjähriger 1. Vorsitzender er war.

Alfred Dietrich war ein ganzer, warmherziger Mensch, dessen Liebe und ganze Arbeitskraft bis zum letzten Atemzuge seinen Angehörigen und dem großen Befreiungskampf der Arbeiterklasse galt und die beste Ehrung für ihn wird sein: unser unermüdbarer Kampf für den Sozialismus.

Eltern, Parteigenossen, Volksfreunde!

Verzeiht nicht, daß eure Kinder gemeinsam mit Euch den 1. Mai feiern wollen. Verzeiht nicht, daß sie die Kämpfer von morgen sind. Sorget deshalb dafür, daß am 1. Mai eure Kinder die Schule nicht besuchen. Holt Euch bei den Kinderfreunden Vorbrude.



Seite abend im Lokal wichtige Mitteilungsverammlung. Anfangs 8 Uhr.

## Zum Schul-Anfang

Knaben-Anzüge mit Reißverschluss, Sappi-Hosen alle Größen, Pullover für Knaben und Mädchen zu Mark 4,95 3,50 2,50 1,80

L. Weingand Philippstraße 1 Zähringerstr. 33

## Süren und Fenster

zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 520 an das Volksfreundbüro

## Offenburger Brotvertrieb

Inhaber: E. Birkle

Willstädter Bauernbrot sowie ff. Korn- und Weißbrot zu haben bei:

Knöpfler, Volkstr. 26, Denk, Klosterstr. 5, Kreckling, Uhigraben 56, Herp, Kaffee Waldlust (Zell-Weierbach)

## Sofortiger, täglicher Barverdienst!

Auch Leistungs-Zulagen erhalten Sie bei Werbung von Mitgliedern für

„Degefadi“ Deutsche Fahrradfabrik

Baden-Baden mit angeschlossener Fahrrad-Versicherung gegen Diebstahl.

Angenehmer Nebenverdienst! Tausende von Anerkennungen und Dankschreiben für prompte Qualitäts-Reparaturen. 1084

## Zu vermieten:

per sofort Gartenstraße 2, 2. Stod, links 4 Zimmer, einge. Bad und Maniarde.

per sofort Gartenstraße 3, Garage.

per 1. Juli Gartenstraße 5, 3. Stod, links, 4 Zimmer, einge. Bad und Maniarde.

Kugeltür-Strasse 4, 2. Stod, rechts, 4 Zimmer, Bad und Maniarde.

Kugeltür-Strasse 6, Erdgeschoss, links, 4 Zimmer, Bad und Maniarde.

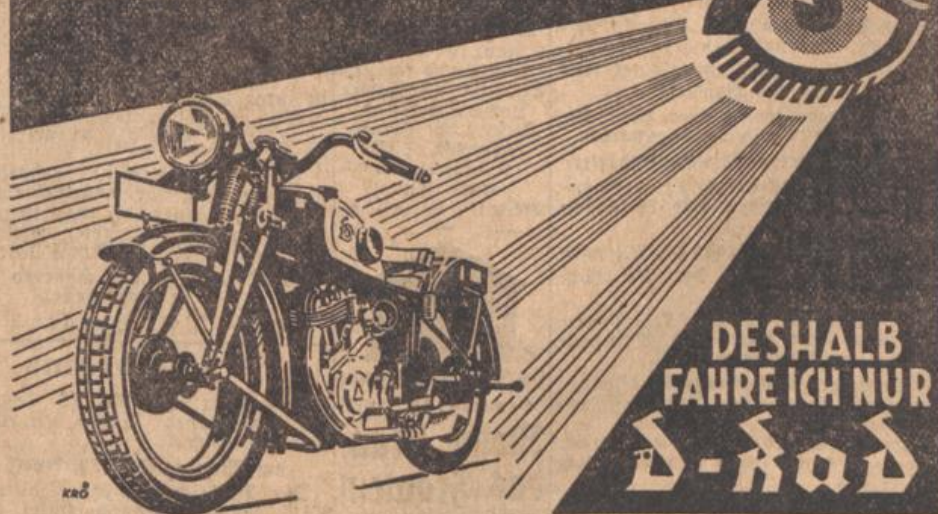
Deiertheimer Allee 1, Erdgeschoss, 7 Zimmer, einge. Bad, Zentralheizung.

per sofort Kugeltür-Strasse 6, 2. Stod, links, 4 Zimmer, Bad und Maniarde.

Röhren-Bohnenbau für Industrie und Handel, G. m. b. H., Stefanienstraße 40, Telefon 2631, Betriebszeit 8-6 Uhr. 3074

Arbeiter! Werbt für eure Zeitung!

ICH HABE WIRKLICH KRITISCH GEPRÜFT



DESHALB FAHRE ICH NUR D-KAD

DEUTSCHE INDUSTRIE-WERKE AKTIENGESELLSCHAFT - BERLIN - SPANDAU

Vertretung für Karlsruhe: Autobetriebsgesellschaft m. b. H., Ruppurrer Straße 8; Pforzheim: Gels & Co., Maximilianstr. 24.

Außerdem Vertretungen und Ersatzteillager an allen größeren Plätzen.









# Groß-Karlsruhe



## Geschichtskalender

18. April.  
1821 Luther an den Reichstag zu Worms. — 1892 Dichter Friedrich von Bodenstedt. — 1906 Katastrophales Erdbeben in St. Franziska. — 1922 Arbeiterführer Otto Düe. — 1919 Sozialistischer Ausschuss in Osnabrück a. M. Befreiungszustand. — 1928 Bergwerkskatastrophe in China (470 Tote).

19. April.  
1820 Reichstag zu Speyer (Protokoll). — 1824 Englischer Dichter George Byron. — 1846 Sozialist James Auer. — 1882 Charles Darwin. — 1906 Französischer Physiker W. Curie (Radium). — 1919 Sozialistische Regierung in Braunschweig. — 1926 Austritt der polnischen Sozialisten aus der Koalitionsregierung.

## Am Montag Schulanfang

2292 Aho-Schüler werden am Montag in Karlsruhe eingeschult. Aller Anfang ist schwer, das läßt sich nicht leugnen. Aber diese anfängliche Schwere, die fast allem menschlichen Beginnen anhaftet, hat sich doch wenigstens beim Schulanfang im Laufe der Jahre so verflüchtigt, daß fast nichts mehr von ihr übrig geblieben ist. Wir Eltern z. B., die wir im vorigen Jahrhundert den Schulanfang gelassen haben, erinnern uns noch an das Heulen und Zähneklappen der Sechsjährigen, als sie den schweren Gang antraten.

Die Geschichte begann damals bekanntlich mit Disziplin, nichts als Disziplin, mit Stillsitzen, Geradesitzen, Ohrensitzen, also mit Konzentration. Wer das von den Buben nicht konnte — keiner konnte es natürlich — erhielt Ermahnungen, die sich oft zu eindringlichen Verboten verdichteten. „Nimmer feste drauf!“ war die pädagogische Zauberformel, mit der das Hinterkopfteil bearbeitet wurde, um so alle Widerborstigkeit und alle Begriffslosigkeit auszutreiben. Weit wichtiger der Junge bei der Exekution natürlich nicht: warum und wieso, aber dann tröstete sich der Lehrer damit, daß unerdiente Prügel die beste Vorbereitung für die Ungelehrtesten des Lebens sein sollen.

Und jetzt? Jetzt ist der Übergang vom Spielen zum Lernen, vom Sandhauern zur Schule so unmerklich, daß selbst die aufgewecktesten Kinder es gar nicht merken, daß die Schule sie einbürgert am Wädel hat. Das Lernen ist ein Spiel, das Spiel ein Lernen. Früher wurde das Kind — fern von Psychologie und sonstigen kniffligen Dingen — sogleich in strenge Furcht genommen, jetzt läßt man es gewissermaßen spielen. Früher war der Lehrer ein Kinderfresser, jetzt ist er ein Spielkamerad. Man verlangt von einem quersüßigen Kind keine stundenlange Konzentration mehr, man quält es nicht mehr mit blödsinnigen Haar- und Grundbüchern, man läßt es zeichnen, kneten, formen und schließlich schreiben. Und auch dies Schreiben wird bald von allen orthographischen Nöten befreit sein, dann nämlich, wenn der Grundhaas eines Dresdener Lehrers: „Schreibe falsch, dann schreibst du richtig!“ in seiner Vorzüglichkeit allgemein anerkannt wird. Das wäre die Erlösung von allen Übeln der Orthographie.

So sind also jetzt alle Voraussetzungen für einen schmerzlosen Schulanfang geschaffen. Was in den Buben und Mädels drinleckt, muß doch bei solchem Unterricht herausgeholt werden können. Wenn aber trotzdem aus dem Wädel kein Klautrumpf und aus dem Buben nicht gleich ein Genie Chaplin oder Lubowitsch wird, so deshalb, weil sie vielleicht vorläufig noch ihre Anlagen schonen wollen.

Über verläßt euch darauf, eines schönen Tages ist er doch da, der Drang nach oben, wie bei den Steuern und der ganzen Preisenkung.

## Der Stadtrat hat beschlossen

**Gemeinschaftsverkehr zwischen Ob- und Unteralb und städtischer Straßenbahn**

Bisher bestand zwischen beiden Bahnen nur ein beschränkter Gemeinschaftsbetrieb. Mit Rücksicht auf die Aufgabe des städtischen Omnibusbetriebs nach Ruppurr, die auf den Zeitpunkt der Einführung eines lückenlosen Zehnminutenbetriebs zwischen Ob- und Unteralb und Ruppurr erfolgen wird, hat der Stadtrat der weiteren Ausgestaltung des Gemeinschaftsverkehrs nach Ruppurr zwischen Ob- und Unteralb und Straßenbahn zugestimmt. Einzelheiten hierüber werden die beiden Bahnverwaltungen in Kürze bekanntgeben.

## Straßenbahnwarte in Durlach

Die liberalisierte Wartehalle bei der Haltestelle Bahnhof-Durlach wird erneuert.

## Verzierung der Straßenbahnmotore

Die im letzten Jahre neu in Betrieb genommenen Straßenbahnmotoren haben dank der stärkeren Motore ein besseres Antriebsvermögen. Mit diesen Wagen läßt sich daher ein rascheres Vorwärtkommen erzielen. Nachteilig ist der Umstand, daß neben solchen neuen Wagen eine ganze Anzahl mit schwächeren Motoren ausgerüsteter Wagen verkehren müssen. Diesem Nachteil soll durch Mammotische Verbesserung der alten Motore abgeholfen werden. Zum Teil ist dies im vergangenen Jahr schon geschehen; zum Teil wird diese Arbeit im laufenden Jahre durchgeführt werden.

## Stadtgartenkonzerte

Für den Besuss dieser Musikkapellen zur Aufführung von Unterhaltungskonzerten im Stadtgarten während des laufenden Jahres (Sonntags, Dienstags, Mittwochs und Samstags) wird ein Kunstler aufgestellt.

## Fernsprechhäuschen

Dem Telephonamt sind die Aufstellung weiterer vier Fernsprechhäuschen an folgenden Orten gestattet: Libellplatz, Ede-Kreuz- und Steinstraße; Wendelslohnplatz, westliche Ede-Kreuz- und Ruppurrer Straße; Straße am Stadgarten, nördliche Seite, nahe der Etlinger Straße, Konbelpplatz in der Karl-Wilhelm-Straße, bei der Ecke der Parkstraße.

## Ehrung

Dem Maschinist a. D. Carl Anton Bährle Eheleute und den Landwirt Wilhelm Gans Eheleute (Stadteil Durlach) wurde aus Anlaß der Feier ihrer goldenen Hochzeit je eine Ehrenkarte der Stadt, begleitet von einem Glückwunschschreiben, überreicht.

# Sozialdemokratie und Bürgersteuer

## Der Standpunkt der sozialdemokratischen Stadtratsfraktion

Wie ja schon bekannt gegeben, wurde der städtische Voranschlag 1931/32 vom Stadtrat verabschiedet, und zwar gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und Kommunisten. Von der ablehnenden Seite wird nun in die Welt hinausposaunt, daß die Parteien, die den Voranschlag genehmigt haben, der Karlsruher Bevölkerung eine Verdoppelung der Bürgersteuer aufhelfen wollen. Dies ist nicht richtig. Außerdem aber verweigern die Reichsbürger, daß erst durch die Annahme des Voranschlags im Stadtrat eine parlamentarische Erledigung des Voranschlags gesichert wurde. Aus dem Geschrei der Ablehner könnte man weiterhin entnehmen, daß nun der Voranschlag eine beschlossene Sache sei und daran nichts mehr zu ändern wäre. Nach der Lesart dieser Parteien wäre also der Karlsruher Voranschlag unter Dach und Fach und die bejahenden Parteien hätten also für eine hundertprozentige Erhöhung der Bürgersteuer gestimmt.

In Wirklichkeit sieht die Sache ganz anders aus, denn die endgültige Verabschiedung des Voranschlags geschieht nicht durch den Stadtrat, sondern durch den Bürgerausschuß. Also der Bürgerausschuß hat nicht nur das letzte Wort dazu, sondern auch die letzte Entscheidung. Er hat weiterhin das Recht, Abänderungsanträge zur städtischen Vorlage zwecks Deduktion des Fehlbetrags zu stellen, er braucht also den Antrag des Stadtrats zur Ausgleichung des Defizits nicht zu genehmigen. Die Erfahrung und die Praxis lehren, daß der Bürgerausschuß von diesem seinem Recht schon oft Gebrauch gemacht hat und daher die Deduktion des Defizits auf ganz andere Art gelassen ist, als sie der Stadtrat vorgesehen hatte. Zum x-ten Male kam es schon vor, daß im Bürgerausschuß Abänderungsanträge von Parteien vorlagen, die vorher im Stadtrat für die städtische Vorlage zum Voranschlag gestimmt haben. Im Bürgerausschuß befürworteten sie nicht mehr dieselbe Art der Finanzierung, wie sie es im Stadtrat taten. Dies geschah schon in wirtschaftlich und politisch ganz ruhigen Zeiten, um so mehr wird es natürlich in der heutigen Zeit geschehen, wo die Ausbalanzierung eines Voranschlags auf außerordentliche Schwierigkeiten stößt und zudem die Steuerkraft der Bevölkerung ebenfalls aus äußerster Anspannung ist. Es ist also gar nicht gesagt, daß wenn eine Partei im Stadtrat für den Voranschlag mit seiner Verdoppelung der Bürgersteuer gestimmt hat, daß nun alles bleibt wie es ist und diese Partei nun auch im Bürgerausschuß für die Verdoppelung der Bürgersteuer stimmen muß.

## Warum haben die Sozialdemokraten im Stadtrat für den Voranschlag gestimmt?

Einmal ist die heutige Zeit nicht dazu angetan, in langen Reden „Politik“ zu machen, sondern heute dreht es sich viel mehr darum, daß in kurzer Zeit praktische Arbeit geleistet wird. Unter diese praktische Arbeit fällt in der heutigen außerordentlichen Notzeit auch die Verabschiedung des Voranschlags, denn nicht lange Reden helfen der Gemeindevirtschaft und fördern ihre Kreditwürdigkeit, sondern positive Mitarbeit. Auch die Nazis und Kommunisten glauben durch lange Reden und Einbringung von Abänderungsanträgen, die in der Praxis unbrauchbar sind, ihre politische Pflicht erfüllt zu haben. Sind die Anträge eingebracht und ist über sie abgestimmt, dann stimmen die Herrschaften bei der Gesamtabstimmung schließlich doch gegen den Voranschlag.

Aber dieses Jahr handelt es sich bei den Voranschlägen nach um etwas anderes. Wird nämlich ein Voranschlag vom Stadtrat nicht verabschiedet, dann kommt er auch nicht vor den Bürgerausschuß zur Beratung, da nach der Gemeindeordnung nur Vorlagen an den Bürgerausschuß zur Verabschiedung kommen können, die vorher vom Stadtrat erlegt worden sind. Wird also der Voranschlag vom Stadtrat nicht angenommen,

so hat auch der Bürgerausschuß dazu gar nichts mehr zu sagen, sondern dann wird der Voranschlag einfach vom Landeskommissär festgelegt. Auch im Karlsruher Stadtrat bestand diese Gefahr, und wenn man deshalb dem Bürgerausschuß das Recht geben wollte, über den Voranschlag zu debattieren und über ihn abzustimmen, so mußte er also vom Stadtrat verabschiedet werden. Um dies zu erreichen, haben die Sozialdemokraten im Stadtrat hauptsächlich für den Voranschlag mit seinem gewaltigen „Schönheitsfehler“ in Form der Verdoppelung der Bürgersteuer gestimmt. Zu beachten ist ferner, daß der Voranschlag in seiner Gesamtheit verabschiedet werden muß, man kann nicht einzelne Teilstücke genehmigen und den anderen die Zustimmung verweigern. Die Sozialdemokraten haben mitgeholfen, die Möglichkeit zu schaffen, daß der Voranschlag vor den Bürgerausschuß gebracht werden kann und ihm eventuell die giftigen Zähne, wie z. B. die Verdoppelung der Bürgersteuer, entfernt werden können, wozu aber im Stadtrat die Möglichkeit nicht vorhanden war.

Die Sozialdemokratie hat deshalb vor allem die Rechte des Bürgerausschusses gewahrt, denn ein Bürgerausschuß ist ja wertlos, wenn der Landeskommissär einfach den Voranschlag diktiert. Wir haben diesen Fall selbst erlebt anlässlich der Einführung der Bürgersteuer und Biersteuer, wobei der Bürgerausschuß gar nichts zu sagen hatte, sondern der Landeskommissär einfach verfügte, daß die Steuern eingeführt werden. Die Folge dieses Diktates des Landeskommissärs bzw. der Verzicht auf das Selbstverwaltungsrecht durch den Stadtrat war natürlich, daß die Stadt Karlsruhe recht schwer Geld bekam während dieser Zeit, denn eine Stadt mit einer von der Aufsichtsbehörde diktierten Finanzgebarung erleidet auch Einbuße in puncto Kreditwürdigkeit. Zudem kommt, daß die Selbstverwaltung der Gemeinden, wenn der Voranschlag vom Landeskommissär aufgestellt wird, schweren Schaden erleidet.

So viel steht fest, daß der Voranschlag noch Möglichkeiten enthält, die Deduktion des Fehlbetrags auf andere Art zu erreichen, als durch einen hundertprozentigen Aufschlag zur Bürgersteuer. Sache des Bürgerausschusses ist es daher, dafür zu sorgen, daß dies geschieht. Die sozialdemokratische Bürgerausschußfraktion wird sich bemühen, ihre Tätigkeit nach dieser Richtung hin so gut wie möglich zu entfalten. Sie hat dies auch die Jahre vorher getan.

Zusammenfassend darf nochmals hervorgehoben werden, daß die sozialdemokratische Stadtratsfraktion mit ein Verdienst daran hat, daß über den Voranschlag im Bürgerausschuß überhaupt verhandelt werden kann. Ginge es nach der Politik der Nazis und der Kommunisten, so dürfte sicherlich der Landeskommissär Gelegenheit bekommen, der Stadt Karlsruhe den Voranschlag festzusetzen. Und glaubt vielleicht jemand, daß ein vom Landeskommissär aufgestellter Voranschlag für die arbeitende Bevölkerung besser wäre, als ein vom Bürgerausschuß verabschiedeter Voranschlag? Der Voranschlag enthält außerordentlich bedeutungsvolle und wichtige Positionen für die arbeitende Bevölkerung und die Erfahrung lehrt, daß bei den von der Aufsichtsbehörde diktierten Voranschlägen gerade an den sozialen Teilen am ehesten gekürzt und geipart worden ist. Das Geschrei der Nazis und der Kozis ist daher voll und unangebracht, ganz abgesehen davon, daß selbst der Wortführer und „Finanzfachverständige“ der Nazis bei der Beratung des Voranschlags im Stadtrat überhaupt nicht zugegen war.

Die arbeitende Bevölkerung darf verichert sein, daß die sozialdemokratische Stadtratsfraktion alles daran setzen wird, wie bisher so auch jetzt für die arbeitende Bevölkerung herauszuholen, was unter den heutigen Zeitverhältnissen herauszuholen möglich ist. Auch beim Voranschlag wird dieser Grundsatz Leitmotiv und Ziel sein.

## Massenprotest der Kriegsofiser

Der Verjagung der Kriegsofiser drohen schwere Gefahren. Seit 1928 sind die Rechte der Kriegsofiser in erheblichem Umfang eingeschränkt und durch Aufhebung von gesetzlich gewährleisteten Rechten, im Besonderen begründete Leistungen abgebaut worden. Wiederholt von Reichsregierung und vom Reichstag gegebene Versprechungen, die Lage der Opfer des Krieges zu bessern, bleiben bisher unerfüllt. Jetzt wird sogar geplant, die gesetzlich gesicherten Rechten der Kriegsofiser anzufassen und eine Kürzung der Rente und Zulage vorzunehmen. Der Bundesvorstand des fast eine halbe Million Mitglieder umfassenden Reichsbundes der Kriegsofiser, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen hat dagegen zu großen Protestkundgebungen aufgerufen. In allen Gauen des Reiches werden in der Zeit vom 19. bis 26. April die Mitglieder des Reichsbundes dem Rufe ihrer Organisation zu Hunderttausenden folgen, um für die Erhaltung ihrer Lebenseristenz zu demonstrieren. Vom deutschen Volke darf auch erwartet werden, daß es sich der Ehrenpflicht für die Opfer des Krieges bewußt bleibt und mit dem Reichsbund als der größten Organisation der Kriegsofiser in den Ruf einstimmt: Hände weg von den Renten der Kriegsofiser!

## Die Polizei berichtet:

**Unfall**  
In Mühlburg rannten umherpringende Kinder gegen eine 86 Jahre alte Witwe, die dadurch zu Fall kam und einen Oberschenkelbruch davontrug. Sie fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

**Beachtet die Verkehrsnotschriften!**  
Gegen mehrere Radfahrer und Kraftfahrer mußte polizeilich eingeschritten werden, weil sie den Verkehrsnotschriften nicht gehorchen und dadurch kleinere Zusammenstöße verursachen. Es handelt sich in der Hauptsache um zu rasches Fahren, Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts, und Unterlassung der Anzeige der beschleunigten Fahrtrichtungsänderung.

(:) **Städt. Sparkasse Karlsruhe.** Wie aus früheren Anzeigen und Notizen (Krupp Tyfon) bereits hervorgeht, hat die Sparkasse zur weiteren Sicherheit eine Alarmanlage von Krupp Tyfon durch die Firma Otto Brandt, Hamburg, eingebaut. Die Sirene kann in Notfällen von allen möglichen Räumlichkeiten der Sparkasse aus in Tätigkeit gesetzt werden. Gleichzeitig mit dem Auslösen der Sirene wird eine von dem Installationsgeschäft Wilhelm Schleich eingebaute rote Tafel mit der Aufschrift „Hilfe, Ueberfall, Städt. Sparkasse“ ausgelöst und aus der Hauswand vorgehoben, so daß jedem Vorübergehenden, dem das Alarmzeichen der Sirene nicht verständlich wäre, durch die plötzliche Erscheinung aufmerksam wird. — Zweck einer solchen Alarmanlage ist, das Publikum auf räuberische Ueberfälle aufmerksam zu machen, die sich innerhalb eines Gebäudes, hinter verschlossenen Türen und Vorhängen abspielen. — Ut. Anzeiger in der heutigen Zeitung wird die Anlage auf Wunsch der herstellenden Firmen heute vormittag nochmals ausgetestet und alsdann am Nachmittag im Kreise von Interessenten in der Sparkasse am Marktplatz zwischen 16 und 17 Uhr vorgeführt werden.

(:) **Promenadenkonzert auf dem Schloßplatz.** Bei prächtigem Frühlingssommerkonzert am vergangenen Sonntag die Kapelle des Musikvereins Karlsruhe unter Leitung ihres Dirigenten E. Penzhardt auf dem Schloßplatz. Eine nach Lauschen sählende, anständig laufende Menschenmenge umringte das Orchester und wandelte teils in den herrlichen Schloßanlagen. Der starke Beifall zeigte nicht nur die Zufriedenheit über das Gebotene, sondern gab auch der Freude darüber Ausdruck, daß die hiesigen Musikvereine in eigenmächtiger Weise, einer alten schönen Tradition folgend, unsern schönen Schloßplatz wieder zum Sammelpunkt des muskliebenden Publikums machen. Es ist anzunehmen, daß andere Kapellen diesem schönen Beispiel folgen. Wie wir erfahren, findet das zweite diesjährige Schloßplatzkonzert des Musikvereins Karlsruhe am Sonntag, 3. Mai, statt.

## A D G K., Ortsauschuß Karlsruhe, Durlach Etlingen

Am Montag, den 20. April, abends 7 Uhr, findet im Volkshaus Delegiertenversammlung statt. Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Wir bitten um pünktliches und pünktliches Erscheinen der Delegierten.



### Zaubermeister Kahner im Colosseum

Es wird in Voranzeigen und Vorankündigungen sehr oft viel mehr versprochen, als nachher gehalten wird. Zum Nachteil so mancher Künstler! Bei Zaubermeister Kahner ist es anders, ja, man möchte fast sagen, ist es umgekehrt. Zwar versprechen die Plakate, die Zeitungsanzeigen auch sehr viel, die Leistungen Herrn Kahners werden sehr gezeichnet. Aber — es gibt dann im Colosseum keine Enttäuschung, denn die Wirklichkeit zeigt, daß nicht zu viel versprochen wurde, im Gegenteil, das, was Herr Kahner in einer Stunde Zaubererei zeigt und vorführt zeigt und beweist, daß selbst die überauswundersamsten Anführungen nur ein schwaches Bild von dem geben können, was der Künstler nachher in Wirklichkeit auf der Bühne bringt. Es geht selbstverständlich alles, was da in einer farbenprächtigen Aufmachung gezeigt wird, und nicht gezeigt wird, mit natürlichen Dingen zu. Weder kann man einen Kanarienvogel von einem Käfig in einen anderen schießen, noch kann man einen Elefanten hirtlos verschwinden lassen, noch kann man aus Wasser alle möglichen andere Getränke machen. Aber das ist die große Kunst des Zaubermeisters Kahner, daß er es glänzend versteht, die Illusion zu erwecken, als ob diese Dinge tatsächlich, wirklich geschehen würden; sie gehen selbstverständlich auch; denn der Vogel verschwindet tatsächlich aus dem einen Gehäuse und taucht wenige Augenblicke darauf in dem einige Meter entfernten Käfig, die Getränke, die Herr Kahner aus Wasser herstellt, sind tatsächlich die vom Publikum gemischten Produkte und der Elefant ist tatsächlich noch den Zauberworten seines Herrn nicht mehr da! Aber das ist eben die Kunst des Zauberers, mit einer solchen verblüffenden Sicherheit und Gewandtheit zu arbeiten, daß tatsächlich die Illusion übernatürlicher Vorgänge entsteht, daß man vor einem Rätsel steht, sich dieses und jenes Zauberstück wirklich nicht erklären kann. Kahner dürfte mit seiner Kunst unerreicht sein, er ist ein Künstler, der mit Eleganz, Ruhe, Liebenswürdigkeit arbeitet, und der mit seinen Produktionen immer wieder verblüfft und fesselt, mag man noch so oft sie sich anschauen. Auch der Saal der Mitarbeiter soll nicht vergessen werden, denn sie haben sicher auch ihren guten Anteil an dem guten Gelingen der Experimente. Zwei Tänzerinnen, die eine Pause ausfüllen, mögen besonders erwähnt werden; denn ihr Tanz ist eine hervorragende, erstklassige Leistung. Die Direction Kitzner verdient höchste Anerkennung, daß sie das Gastspiel Kahner für Karlsruhe arrangierte; denn die Zauberleistungen Kahners werden die nächsten Tage das Tagesgespräch in der Stadt sein.

Der erste Teil des Programms bringt 4 Varieténummern, die durchweg 1a-Klasse sind. Da ist Ping-Pong, ein musikalischer Clown von einer phänomenalen Vielseitigkeit und mit den tollsten Einfällen, ein Unterhalter bester Art. Dann: Die drei Wale, es mit exzentrischen und akrobatischen Tansen, die in Rhythmus und Eleganz gleich vollenbeli ausgeführt werden. Sami Lion malt keine humoristischen Kiefernmalde, wie er ansieht, sondern malt vielmehr mit viel Humor zwei prächtige Gemälde, deren originelle Entdeckung das Publikum mit ebensoviel Staunen wie Heiterkeit verfolgte. Vera Canaer produziert sich als Mundharmonikavirtuose, als Kunstfischer und als Darsteller von Volkstücken. Auf allen Gebieten ist er Meister; seine Taten sind dem Leben abgesehen und abgesehen, er bereitet mit seiner vielseitigen Kunst viel Unterhaltung. Alles in allem: ein Programm im Colosseum, das ausschließlich zu nennen ist, das anzuschauen sich für Jedermann lohnt.

### 35 Jahre Arbeiter-Kadefahrer-Verein Solidarität

Am 1. Mai d. J. besteht die Ortsgruppe Karlsruhe des Arbeiter-Kadefahrer-Vereins Solidarität 35 Jahre und hat mit an der Wiege des Bundes gestanden. Damals ein halbes Dutzend unentwegter Genossen, welche sich nicht scheuten, als Arbeiter-Kadefahrer den Samen des Sozialismus und der freien Arbeiterbewegung der Welt zu verbreiten. Auch dieses Jubiläum im Laufe der 35 Jahre auf über 1200 Mitglieder an. Ein Erfolg, den sich jedenfalls keiner der Gründer, von denen leider nur noch einer unter den Lebenden weilt, träumen sieht. Von dem Unternehmertum des letzten Jahrhunderts geädert und demagogisiert, verließ der eine oder andere den Kampfbahn, weil er glaubte, dem Kampf in offener Feldschlacht nicht gewachsen zu sein, oder weil er als Erneuerer einer Familie es vorzog, Maßregelung, Aussperrung, Hunger und Elend und was das Belohnnis zur Arbeiterbewegung, zum Sozialismus noch alles nach sich zog, aus dem Wege zu gehen. Uns zu gute kam, daß mit dem Anwachsen der Arbeiterpartei, der Sozialdemokratie, auch für uns Sportler bessere Zeiten kamen. Deshalb tufen wir alle unsere Mitglieder auf, am Geburtstag unseres Bundes und der Ortsgruppe am 1. Mai sich reiflos denen anzuschließen, welche an diesem Tage für eine bessere Zukunft der Arbeiterbevölkerung demonstrieren. Wer am 1. Mai nicht als Partei- und Gewerkschaftsmittglied am Demonstrationstag teilnimmt, muß unter allen Umständen als Sportler anwesend sein. Wo alle, die für euch Solidarität nennt, folgt unserem hohen Banner und schließt euch am 1. Mai euren Klassenangehörigen an als Beweis, daß für euch der Name Arbeiterkadefahrer noch Inhalt hat. J. S.

(.) Freiballonausspiel. Am Sonntag, den 19. April, wird, sämtliche Witterung vorausgesetzt, der Badisch-Balsische Luftfahrerverein Karlsruhe den zweiten Freiballonausflug veranstalten, der insofern eine Besonderheit darstellt, als der Präsident des Vereins, Herr Fabritant Rees, seine erste Fahrt nach Vereinfachung des sicheren Freiballonausfluges ausführt, welches der Deutsche Luftfahrtverband für 50 Fahrten ausgibt. Der Ausflug erfolgt am Sonntag 9 Uhr auf dem Meißelberg.

Schulbeginn. Das Schuljahr 1932/33 beginnt für die Karlsruher Volks- Fortbildung- und Soffenschule am Montag, den 20. April d. J. Die Volksschüler der Klassen 2 bis 8, die Fortbildungsschüler und Schülerinnen und die Soffenschülerinnen haben sich zur festgesetzten Zeit in den ihnen bereits angemessenen Schulräumen einzufinden. Für die Knaben- und Mädchenfortbildungsschule haben die Anmeldungen ebenfalls zu erfolgen. Alles Nähere ist aus den Bekanntmachungen des Stadtschulrats in der heutigen Nummer ersichtlich.

### Bulach

Wo liegt der Volksfreund auf? In den Wirtschaften: „Zur schäumenden Alb“ (Gustav Rols), „Zur Krone“ (Albert Roth), „Zum Lamm“ (H. Braun Witwe), „Zur Traube“ (Martus Martin), Spezereigeschäften: Ernst Mischke, August Diebold; außerdem im Lebensbedürfnisverein; Wein- und Rauchwaren: Emil Völler; Schuhmachererei: Johann Geher; Friseur: Peter Schneider; Kohlenhandlung: Josef Braun; Gärtnerei: Eugen Gärtner. Die Varietegenossen und Volksfreundler werden gebeten, bei ihrem Besuche diese Geschäfte zu berücksichtigen.

## Aufruf zur Maifeier

Arbeiterinnen, Arbeiter, Angestellte und Beamte!

### Heraus zur Maifeier zur Demonstration

der hand- u. kopparbeitenden Massen

Es gilt für unsere Ideale zu demonstrieren. Darum Massen heraus! Der 1. Mai ist der

## Weltfeiertag der Arbeit!

Schaffendes Proletariat! Der 1. Mai gehört uns! In diesem Tage ruht die Arbeit. Der 1. Mai ist höchste Alarmbereitschaft. Wir demonstrieren für energische Bekämpfung der Wirtschaftskrise durch Einführung der 40-Stunden-Woche für Beschaffung von Arbeit für Durchführung eines ausreichenden Arbeiterlohnes gegen Lohnraub, Verschlechterung der Sozialversicherung und der Arbeitsbedingungen.

### Der 1. Mai als Weltfeiertag

schmiedet die internationale Bande aller Schaffenden fester zusammen. Aus allen Ländern ertönt erneut der Ruf: Für den Völkerrfrieden Für Abriistung Für internationale Vertändigung! Jede Arbeiterin, jeder Arbeiter, jeder Angestellte, jeder Beamte folgt an diesem Tag dem Ruf seiner Organisation.

### Hoch der 1. Mai als Weltfeiertag der Arbeit!

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund  
Ortsauschuß Groß-Karlsruhe  
J. A.: Schulenburg.  
Ufa-Kartell Karlsruhe. J. A.: Pajig.  
Allgemeiner Deutscher Beamtenbund —  
Karlsruhe. J. A.: Köpfer.

### Lichtspielhäuser

„Grod“  
Ein Zonfilm in den Palast-Vielspielen, Herrenstraße 11. und in der Schauburg, Marienstr. 16  
Grod, in seinem Zonfilm. Da zeigt er, der Mann der tausendfachen Genialität, in besten und ersten Situationen, wie man das Leben meistert — indem man lacht. Da tanzt, springt, rückt, turnt der berühmte Clown, macht Handstand auf der äußersten Kante eines hohen Turmes und spielt virtuos ein halbes Dutzend Instrumente. Und das ist nicht alles! Noch mehr zeigt Grod. Seine Liebe zu den Dingen, den Blumen, den Tieren und den Menschen. Warmherzig nimmt er alle auf. Und auch wenn sein Vertrauen mißbraucht wird, weilt er im Leben wie im Film großmütig den Ausweg.  
Hervorragende Filmleute arbeiteten am Grod-Film, zu dem Grod selbst in Gemeinschaft mit Edward Behrens das Manuskript schrieb. Diane Gold, Schiand, blond, feiert, spielt die charmante Parnerin des großen Clowns. Harry Hardt stellt lebenswahr den verarmten Groden vor allem Abel dar. Betty Birch stellt ihre Rolle als Schottin von Grod auf der Bühne und als Gesellschaftlerin von Blanco, Grods Frau. Mar von Erdman ist wie immer Grods bewährter Mitspieler. Die Regie führt Carl Boese. Die künstlerische Oberleitung liegt in den Händen von Leo Weiser. Die Kameramänner drehen die wunderbaren Bilder, die zum Teil in Grod eigener Villa in Cinecitta an der Mittelmeerküste gemacht wurden. Den Lasthof (Schwarz) führt Gutmann.  
Da Grod in diesem Zonfilm sein eigenes Leben spielt, erlebt der Zuschauer seine großen Erfolge auf allen Varietébühnen der Welt noch einmal mit, und fächer noch als dort gewinnt Grod in seinem Zonfilm den Kontakt mit dem Publikum, der ihm Ruhm brachte. Auch Sie müßten Grod erleben — auch Sie werden stürmisch Beifall spenden!

### Wahlkreise

Es gehört zu den Wundersachen, daß die Geldbesitzer, bei welchen unter Hunderte eine Hauptrolle spielen eine große Bedeutung finden. Insbesondere der prächtige „Kin-Zin-Zin“, der die Bildung aller Tierfreunde, der kluge Filmhauptspieler, Kin-Zin-Zin, ein deutscher Schäferhund, ist wohl das einzige Tier, welches bisher im Film als selbständiger Charakter überdauert. Verwendung finden konnte. Eine wirklich außerordentliche Probe seines Könnens legt Kin-Zin-Zin, dieser Star aller Tiere, in seinem neuesten Film „Der König der Wildnis“, welcher heute und morgen in den Badischen Lichtspielen zu sehen sein wird, ab. Hier gelangt es ihm ein kleines Kind (Sohn Bob) aus einem durchgehenden Hundeschlitten im letzten Augenblick vor dem Abzug in die grenzenlose Tiefe einer Felskluft zu retten. Erst wenn man diese Leistungen gesehen hat, wird man sich recht bewußt, welche eminenten Können und Verdienste dieser hierzulande himmlischer bester.  
Zur Ergänzung der Spielfolge läuft diesmal ein zweiter Film „Untergang der Hesperus“, ein Seemannsdrama mit. Auch dieser ist eine beachtliche Leistung des bekannten amerikanischen Meistersregisseurs Cecil de Mille. Herrliche Aufnahmen eines großen Seglers bei schwerem Seegang durchziehen von einer spannenden Handlung, die mit dem Untergang des Schoners und der Rettung der Besatzung endet.

### Rintheim

SAK. Der auf heute abend in den Hirsch angelegte Werberabend wird umständlicher auf einen andern Abend verschoben. Nähere Mitteilung erfolgt nach.

### Veranstaltungen

Colosseumtheater. Das Gastspiel des arischen Zauberers aller Zeiten, Kahner, im Rahmen eines erstklassigen Varieté-Programms hat mit einer Bombe eingeschlagen und bildet das Tagesgespräch von Karlsruhe und Umgebung. Kahner muß unbedingt gesehen haben, einmal bei Kahner gewesen bedeutet ein Erlebnis. Gleichzeitig macht die Direction darauf aufmerksam, daß jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag nachmittags 4 Uhr Familienvorstellungen stattfinden. Hierzu werden die Eltern mit ihren Kindern besonders eingeladen. Die Preise sind bei den Nachmittagsvorstellungen dermaßen niedriger gehalten, daß es jedem Mann möglich ist, seinen kleinen Lieblingen eine Freude zu bereiten. Die Preise sind auf 30 bzw. 40 Pf. bis 1.50 M festgesetzt. Außerdem erhält jedes Kind noch ein Geschenk. Wochentags und Sonntag-Abends 8 Uhr finden die üblichen Abendvorstellungen statt. Da die Nachfrage nach Eintrittskarten außerordentlich groß ist, empfiehlt es sich den Vorverkauf im Hauptbahnhof, oder Marktstraße und Postoffice zu benutzen.

Sonntagskonzerte im Stadtpark. Bei gutem Wetter sind am kommenden Sonntag im Stadtpark folgende Konzerte veranstaltet: Von 11-12 Uhr ein Frühlingskonzert, zu dessen Befugnis Musikschulchor nicht erhoben wird und von 15 bis 18 Uhr ein Nachmittagskonzert. Beide Konzerte werden durch das Philharmonische Orchester ausgeführt werden, wobei das Frühlingskonzert von Herrn Musikdirektor Rudolf Rurr geleitet wird und das Nachmittagskonzert von Herrn Musikdirektor Ernst Arrighetti geleitet wird. Die beiden vorhergehenden Konzertprogramme bringen dem Freunde der guten Musik nur Befriedigung, wobei das Konzertscheit sehr zu empfehlen ist.

Geschäftsbesuch. Am Montag, 27. April, wird der Bekannte Wirtschaftler an der Badischen Hochschule für Musik, Herr Oskar Schmidt, einen Vortrag mit dem Titel: „Licht- und Schallwellen und Raumklang“ veranstalten. Die Begleitung hat Frau Mathilde Voth-Roth übernommen. Der Vorverkauf für dieses Konzert, das außerordentlich interessant zu werden verspricht, hat bereits begonnen.

### Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Sozialdemokratische Bürgerausbildung  
Dienstag, 21. April, abends 8 Uhr, im Stadtratsgebäude, Fraktionsitzung.  
Auch die Kommissionsmitglieder, die nicht Stadtratsmitglieder sind, werden um ihr Erscheinen gebeten.

Frauenaktion — Bezirk Oststadt  
Samstag, 18. April, abends 8 Uhr, findet im „Bernhardushof“, Durlacher Allee, Zusammenkunft der Teilnehmerinnen der Frauenabend statt.

Frauengruppe der Bezirke Alt-, Mittel- und Südweststadt  
Samstag, 18. April, abends 8 Uhr, findet im „Bernhardushof“, Durlacher Allee, Zusammenkunft der Teilnehmerinnen der Frauenabend statt.

Frauengruppe Grünwinkel  
Heute Samstag abends 8 Uhr findet im Klubhaus unsere Monatsabend-Vorleserfeier statt mit Vortrag der Landtagsabgeordnete Genossin Fischer, sowie musikalische Darbietungen von Genossinnen Weiskann und Genosse Kubie vom Landestheater. Hierzu sind alle Genossinnen, Volksfreundlerinnen und Volksfreundlerinnen herzlich eingeladen.

Bezirk Beiertheim  
Am Samstag, den 18. April, abends 8 Uhr, im „Beiertheimer Hof“ spricht Gen. R. Koch über „Die politische und ökonomische Lage der Arbeiterklasse“. Die großen Entfaltungen in letzter Zeit im Reichstag veranlassen uns, zu diesen Fragen Stellung zu nehmen. Es ist zu wünschen, daß kein Mitglied fehlt. Freunde und Bekannte, die noch nicht Mitglied sind, können mitgebracht werden.

Sprechchor zum Volksfreund-Jubiläum  
Hauptprobe: Dienstag, 21. April, abends 7.30 Uhr Festhalle. Generalprobe: Donnerstag, 23. April, abends 7.30 Uhr Festhalle. Sämtliche Mitwirkende werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungen. 16. April: Rudolf Garmann, 70 Jahre alt, Friseurmeister, Chemann, 2 Jahre alt, Mutter Elise Garmann, Christine Eickhoff, 42 Jahre alt, Diakonin, ledig, (Neureut), Friedrich, 2 Jahre alt, Vater Georg Bachmann, Städt. Arbeiter, Elisabeth Bidel, geb. Scheubel, 2 Jahre alt, Witwe von Wilh. Bidel, Schneider, Beerdigung am 20. April, 14.30 Uhr. — 17. April: Ewer Haas, 68 Jahre alt, Maschinist, Witmer (Wühlburg), Ruth, 3 Jahre alt, Vater Wilhelm Müller, Kasseassistent, (Mundenheim), Gerda, 3 Monate 8 Tage alt, Vater Wilh. Bartschardt, Bahnassistent, (Anielingen).

### Vereinsanzeiger

Karlsruhe. A.D.S.B., Ortsauschuß Karlsruhe-Durlach-Ettlingen. Am Montag, 20. April, abends 7 Uhr, findet im Volkshaus Delegiertenversammlung statt. Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Wir bitten um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Delegierten. Der Vorstand.  
Tag der Arbeit! Arbeitsauschuß. Dienstag, 21. April, abends 8 Uhr, Sitzung im Volkshaus. Pünktliches Erscheinen unbedingt nötig.  
A.S.B., Kolonne Karlsruhe. Bei Regenwetter am Sonntag morgen keine Übung auf dem Freien Turnplatz; nächster Übungsabend Montag, 20. April, abends 8 Uhr, in der Hebelshalle.  
Freie Turnerschaft. Tanzkünstler treffen sich heute abend im Volkshaus. Hierzu laden wir alle Mitglieder herzlich ein. Sonntag Schlichtung. — Sonntag Früh- und Handballwettkämpfe.  
Durlach, Arbeiterwohlfahrt. Montag, 20. April, abends 7.30 Uhr, beginnt im Handarbeitsklub der Lesingklub der Abendstunden und sind Teilnehmerinnen hierzu herzlich eingeladen.

**MAGGI'S Suppen** 10 Pfg.  
kosten nur noch 10 Pfg.  
der Würfel









